

Presseaussendung

Rückläufiges Wirtschaftswachstum nun auch für 2020 prognostiziert

Vorarlberg wird besonders betroffen sein – Arbeitslosenzahlen steigen bereits

Wirtschaftsinstitute sagen längere Konjunkturflaute voraus – aber niemanden kümmert es!

Die gerade eben veröffentlichten Konjunkturprognosen von IHS und WIFO¹ bestätigen den Einbruch der österreichischen Wirtschaft: Sie erwarten im laufenden Jahr nur noch ein Wachstum von 1,5% (IHS) bzw. 1,7% (WIFO) und anders als noch vor ein paar Monaten jetzt auch für 2020 einen weiteren Wachstumsrückgang auf 1,3% (IHS) bzw. 1,4% (WIFO). Hauptproblem ist die Flaute in der konjunkturbestimmenden Industrie, während der private Konsum die Konjunktur derzeit noch stützt. Auch für den Arbeitsmarkt sind die Prognosen düsterer geworden: Beide Institute rechnen mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit spätestens 2020. „Das entspricht in etwa der Einschätzung, die die Vorarlberger Armutskonferenz bereits im Juli präsentiert hat. Allerdings teilen wir auch weiterhin nicht den Optimismus der Forschungsinstitute, dass der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung zum Jahresende erreicht sein wird. Dafür gibt es in den von den Instituten veröffentlichten Daten keinerlei Anhaltspunkte, das ist Kaffeesatzleserei“, kommentiert der Sprecher der Armutskonferenz Michael Diettrich. Für ihn bedeutsam ist zudem, dass in den neuesten Berechnungen auch das Wachstum der Jahre 2017 und 2018 nach unten korrigiert wurde, auf nur noch 2,5% bzw. 2,4%: „Das war weder eine Hochkonjunktur, noch eine Konjunkturparty. Das war gerade mal eine mittelmäßige Erholung und reiht sich ein in 10 Jahre magere Konjunktur seit 2010. Diese 10 mageren Jahre hatten reale Einkommenseinbußen bei der unteren Hälfte der Erwerbstätigen und zudem die historisch höchste Arbeitslosigkeit am Ende einer Erholungsphase zur Folge. Und nach gerade mal zwei Jahren Erholung geht es erneut nach unten.“

Harte Kritik übt die Vorarlberger Armutskonferenz deshalb an der Sorglosigkeit und den schlampigen Analysen, mit denen in Österreich dem aktuellen Wirtschaftseinbruch begegnet wird. „Weder im Wahlkampf zum Nationalrat, noch in dem zum Vorarlberger Landtag spielt die wirtschaftliche Entwicklung eine Rolle. Skandale und Platituden sind offenbar wichtiger als die Wirtschaft, mit der Österreich immerhin seinen Lebensunterhalt verdient. Da werden steigende Arbeitslosen- und Mindestsicherungszahlen sehenden Auges in Kauf genommen. Das ist der eigentliche Skandal“, empört sich Diettrich.

Vorarlberg wird von der wirtschaftlichen Flaute besonders betroffen sein

Speziell in Vorarlberg scheint man sich für ein kleines gallisches Dorf zu halten, das sich erfolgreich gegen die Widrigkeiten seines Umfeldes zur Wehr setzen kann. Ein plakatives Beispiel für die völlige Verkennung der derzeitigen Entwicklungen war z.B. die Pressekonferenz, die Mitte August gemeinsam von Wirtschaftskammer und Landesregierung abgehalten wurde. Dort wurden in bester Tradition ein erneuter Rekord bei den Vorarlberger Exporten des Jahres 2018 und die Leistungsfähigkeit der Vorarlberger Industrie gefeiert. Genau das beschreibt aber bspw. Andreas Scheuerle, Ökonom bei der deutschen DeKABank im Handelsblatt vom 07.08.19 in der jetzigen Situation als Manko: „Derzeit gibt es für Volkswirtschaften drei Misserfolgskriterien: Ein hoher Industrieanteil, eine hohe Exportquote und ein hoher Anteil an Ausfuhren in die Region Asien.“

Die beiden ersten „Misserfolgskriterien“ treffen in besonderem Maße auf Vorarlberg zu, der dritte (Exporte nach Asien) mit leichten Einschränkungen: Mit Oberösterreich hat Vorarlberg den höchsten Industrieanteil aller Bundesländer und der Anteil der Exporte an den in Vorarlberg abgesetzten Endprodukten (Letztverwendung) liegt bei rund 40%. Das ist zwar weniger als die von der Wirtschaftskammer immer wieder fälschlicherweise verbreiteten 60% („6 von 10 Euro werden durch den Export erwirtschaftet“), bedeutet aber im internationalen Vergleich einen sehr hohen Exportanteil, die gesamte Eurozone hat nicht einmal halb so viel.

¹ IHS, Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019-2020, 04.10.2019 und WIFO, Prognose für 2019-2020, 04.10.2019

Anstatt weiterhin die Exportweltmeisterschaft zu bejubeln, wäre es angeraten, sich Gedanken über eine viel zu hohe Abhängigkeit des Landes von Exporten zu machen. Vorarlberg ist damit Entwicklungen ausgeliefert, auf die es als kleines Land überhaupt keinen Einfluss hat: Von unseren drei größten Handelspartnern befindet sich der mit Abstand größte, Deutschland (30% der Vorarlberger Exporte), bereits in einer Rezession. Für den zweitgrößten, die Schweiz, sind die Wachstumsprognosen dieses Jahr noch niedriger als für Österreich und der Drittgrößte, Italien, knabbert ebenfalls an der Marke zu einer Rezession. Erschwerend kommt hinzu, dass knapp die Hälfte aller Vorarlberger Exporte auf die Branchen Maschinenbau und Metallherzeugung entfallen. Genau diese Branchen stecken in der Schweiz und in Deutschland am stärksten in der Krise. Während bspw. Ronald Indergrand vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft in der NZZ vom 14.08.19 ganz nüchtern konstatiert, dass sich eine kleine Volkswirtschaft mit starker Exportabhängigkeit wie die Schweiz nicht vom Konjunkturgang in Deutschland abkoppeln wird können, kümmert das in Vorarlberg offenbar niemanden. Insofern werden wir in Vorarlberg die Bremspuren der konjunkturellen Entwicklung schon in diesem Jahr und noch mehr im nächsten spüren. Denn: International ist „ein markanter Aufschwung derzeit nicht in Sicht“ (IHS).

Auch beim privaten Konsum, den die Wirtschaftsinstitute für Gesamtösterreich noch auf gutem Niveau und als Konjunkturstütze sehen, steht Vorarlberg bereits schlecht da: Der Einzelhandelsumsatz, ein Indikator für den privaten Konsum, war schon im ersten Halbjahr 2019 real rückläufig. Bei den Arbeitslosenzahlen nimmt Vorarlberg sogar eine negative Vorreiterrolle ein: Sie stiegen, anders als in anderen Bundesländern, bereits im Juli und August. „Wer in einer solchen Situation darüber schwadroniert, Vorarlberg befinde sich auf dem Weg in die Vollbeschäftigung, spielt ein verantwortungsloses Spiel mit den Menschen, die im nächsten Jahr infolge der wirtschaftspolitischen Untätigkeit ihren Arbeitsplatz verlieren werden“, empört sich Michael Diettrich, der Sprecher der Vorarlberger Armutskonferenz.

Abgabentlastungen für Unternehmen sind kontraproduktiv – wir brauchen mehr öffentliche Investitionen

Als Gegenmaßnahmen werden von Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigungen die seit Jahren bekannten Stehsätze bemüht: Jetzt müsse die Abgabenbelastung der Unternehmen gesenkt werden. Die Wirtschaftssprecherin der Vorarlberger ÖVP, Monika Vonier, fasst die Hoffnungen wie folgt zusammen: „Wenn die Gewinne in den Unternehmen bleiben, sind sie oft Auslöser für mehr Beschäftigung, die dann zu mehr Beschäftigung führen.“² „Das ist Wirtschaftsromantik, die durch die Realität widerlegt ist“, kommentiert Michael Diettrich. „In den letzten 20 Jahren hatten wir zahlreiche Abgabentlastungen für Unternehmen, angefangen von der Senkung der Körperschaftsteuer bis hin zu mehrmaliger Senkung der Lohnnebenkosten. Allerdings ist die Investitionsquote nicht gestiegen, sondern gesunken.“

Stattdessen braucht Österreich eine stärkere Gewichtung der Binnenwirtschaft und der Inlandsnachfrage. Dabei muss das Ziel der Vollbeschäftigung vorrangiges Gewicht erhalten: Wenn der private Konsum weiterhin die Konjunktur stützen soll, wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von besonderer Bedeutung sein. Wie die Vorarlberger Nachrichten erst kürzlich berichteten³, spielen aber die auf den Binnenmarkt ausgerichteten österreichischen KMU und der öffentliche Sektor beim Beschäftigungsaufbau auch in Vorarlberg eine größere Rolle als die exportorientierte Industrie, deren Beitrag zum Vorarlberger Beschäftigungswachstum in den letzten 20 Jahren trotz Exportboom bescheiden war.

Solange die Unternehmen nicht genügend investieren, brauchen wir ersatzweise mehr öffentliche Investitionen. Die haben höhere Einkommens- und Beschäftigungseffekte als Abgabentlastungen. Obwohl die entscheidenden Impulse hierzu sicherlich vom Bund ausgehen müssen, gibt es diesbezüglich auch für die künftige Vorarlberger Landesregierung einiges zu tun: z.B. Investitionen in das Gesundheits- und Sozialwesen, insbesondere in einen Ausbau der Pflege einschließlich Schaffung besserer Arbeitsbedingungen und höhere Löhne für die Pflegekräfte, und mehr Anstrengungen im Hinblick auf leistbares Wohnen. Auch die Klimaziele werden ohne massive öffentliche Investitionen nicht erreichbar sein. Hier bieten sich für Vorarlberg u.a. ein Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, verstärkte Anstrengungen bei der energetischen Gebäudesanierung, gezielte Förderung energieeffizienter Investitionen und mehr klimaorientierte Forschungsförderung an.

Kein Hinderungsgrund darf die Aufnahme neuer Schulden sein. „Wer in den nächsten 10 Jahren die Weichen für die Erreichung der Klimaziele stellen will, wird an Schulden nicht vorbeikommen – was angesichts niedrigster Zinsen aber kein Problem ist. Wer heute spart und auf Schwarze Nullen schießt,

² Presseaussendung vom 15.04.2019

³ s. Vorarlberger Nachrichten vom 30.07.2019

versündigt sich an künftigen Generationen. Klimaschutz ist ohne bessere wirtschaftliche Entwicklung nicht machbar“, mahnt Diettrich. Dass der Nationalrat gerade eben beschlossen hat, eine Schuldenbremse in der Verfassung zu verankern, sei da kein gutes Zeichen. Diettrich: „Während in Deutschland selbst bisherige Befürworter wie der Sachverständigenrat eine Schuldenbremse nicht mehr für opportun halten, hat man in Österreich die Zeichen der Zeit offenbar noch nicht erkannt.“

Die Vorarlberger Armutskonferenz veranstaltet am **08.10.** um **19 h** eine **Podiumsdiskussion** zur Landtagswahl mit dem Thema: „**Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die soziale Lage**“. Ort ist das **dowas** in **Bregenz, Sandgrubenweg 4**. Eingeladen sind VertreterInnen der Landtagsparteien.

Bregenz, den 07.10.2019

Verantwortlich für den Inhalt: Michael Diettrich (Sprecher der Vorarlberger Armutskonferenz)
c/o dowas, Sandgrubenweg 4, 6900 Bregenz, Tel 0650 92 36 922



Michael Diettrich (kl. Foto) sieht die hohe Exportquote der Vorarlberger Wirtschaft als Risikofaktor. VOLK HARTINGER



Podiumsdiskussion

Wo? dowas, Sandgrubenweg 4, Bregenz

Wann? Heute, 19 Uhr

Wer? Roland Frühstück (ÖVP), Sandra Schoch (Grüne), Michael Ritsch (SPÖ), Sabine Scheffknecht (Neos), Konrad Steurer (Der Wandel), Michael Diettrich (Armutskonferenz), Peter Niedermair (Moderation)

BREGENZ

Kritik an heimischer Politik

Sprecher der Armutskonferenz Michael Diettrich ortet fehlendes Bewusstsein für einsetzende Eintrübung der Konjunktur.

Besorgt wegen der wirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich Michael Diettrich, Sprecher der Vorarlberger Armutskonferenz, in einer Aussendung. Zudem übt er Kritik an den politisch Verantwortlichen im Land, aber auch im Bund, die seiner Ansicht nach „sehenden Auges“ steigende Arbeitslosen- und Mindestsicherungszahlen in Kauf nehmen.

Grund für die Besorgnis sind die kürzlich veröffentlichten Konjunkturprognosen des Instituts für Höhere Studien (IHS) und des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo). Diese gehen heuer nur noch von einem Wachstum

von 1,5 Prozent (IHS) beziehungsweise 1,7 Prozent (Wifo) aus. Für kommendes Jahr wird ein weiterer Rückgang vorhergesagt. Dazu rechnen die Wirtschaftsexperten auch mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Widrigkeiten. Den Prognosen werde in der Politik jedoch mit Sorglosigkeit begegnet. „Skandale und Platitüden sind offenbar wichtiger als die Wirtschaft, mit der Österreich immerhin seinen Lebensunterhalt verdient“, bemängelt Diettrich. Vor allem die Verantwortlichen in Vorarlberg würden sich für „ein kleines gallisches Dorf“ halten, das sich gegen die Widrigkeiten des Umfeldes zur Wehr setzen könne. Die ungünstige Entwicklung werde völlig verkannt. Stattdessen hätten etwa erst im August Vertreter der Landesregierung und der Wirtschaftskammer den neue Rekordwert in Sachen Exporte und die Leistungsfähigkeit der Industrie gefeiert.

Nicht beachtet werde dabei,

dass beispielsweise der deutsche Ökonom Andreas Scheuerle eine hohe Exportquote sowie einen hohen Industrieanteil als zwei der derzeit drei größten Misserfolgskriterien für Volkswirtschaften bezeichnet habe. „Anstatt weiterhin die Exportweltmeisterschaft zu bejubeln, wäre es angeraten, sich Gedanken über eine viel zu hohe Abhängigkeit des Landes von Exporten zu machen“, schreibt der Sprecher der Armutskonferenz in seiner Aussendung.

Keinen Einfluss. Vorarlberg sei Entwicklungen ausgeliefert, auf die es als kleines Land keinen Einfluss habe. So befinde sich der größte Handelspartner, Deutschland, bereits in einer Rezession. Auch in der Schweiz und Italien seien die Aussichten alles andere als rosig. Ebenso entfalle knapp die Hälfte der Exporte auf den Maschinenbau und die Metallherzeugung. Gerade diese beiden Branchen seien in der Schweiz und in Deutschland gerade am stärksten in der Krise.

Eine Entlastung der Unternehmen in Sachen Abgaben hält Diettrich für keine geeignete Gegenmaßnahme. Dies sei in der Vergangenheit des Öfteren passiert, ohne dass seitens der Firmen mehr investiert worden wäre. Der Sprecher der Armutskonferenz fordert stattdessen eine Stärkung der Binnenwirtschaft und der Inlandsnachfrage. Solange die Unternehmen nichts investierten müsse dies die öffentliche Hand übernehmen. Dabei sei vor allem der Bund in der Pflicht, allerdings könne auch das Land einiges tun. Beispielsweise im Pflegebereich oder im Klimaschutz. Diettrich regt einen weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs, verstärkte Anstrengungen bei der energetischen Gebäudesanierung oder die Förderung von energieeffizienten Investitionen an. Wenn dafür neue Schulden aufgenommen werden müssten, dürfe dies kein Hinderungsgrund sein.

Heute veranstaltet die Armutskonferenz eine Podiumsdiskussion zum Thema (siehe Factbox).

ORF.at

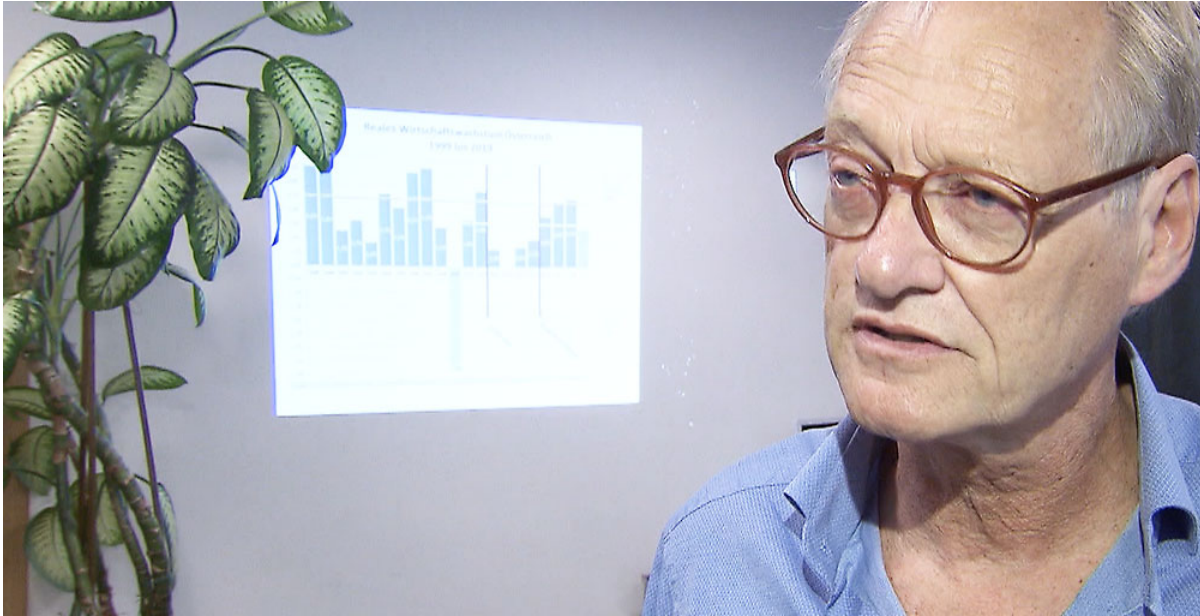


Foto: ORF

Foto: ORF

WIRTSCHAFT

Armutskonferenz kritisiert wirtschaftlichen Blindflug

Nachdem nun das Institut für Höhere Studien (IHS) und auch das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) ihre Konjunkturprognosen nach unten korrigiert haben, kritisiert die Vorarlberger Armutskonferenz einen vermeintlichen wirtschaftlichen Blindflug der wahlwerbenden Parteien.

Der Rückgang des Wirtschaftswachstums kommt laut den Prognosen früher und fällt stärker aus als befürchtet. Die Gründe dafür seien in internationalen Entwicklungen zu suchen, die Auswirkungen hingegen auf nationaler und regionaler Ebene zu sehen, warnt Michael Dietrich, Sprecher der Armutskonferenz. Da insbesondere Volkswirtschaften mit hohem Industrieanteil und hoher Exportquote stärker von der Konjunkturflaute betroffenen seien, kämen auf Vorarlberg steigende Arbeitslosen- und Mindestsicherungszahlen zu.

Im bisherigen Wahlkampf vermisst Dietrich jedoch Lösungen für diese Probleme. Anstelle von Abgabentlastungen für Unternehmen schlägt er wesentlich mehr öffentliche Investitionen vor. Zur Not auch mittels neuer Schulden, wovon sich das Land angesichts der niedrigen Zinsen laut Dietrich aber nicht fürchten muss.

red, vorarlberg.ORF.at